

Der „WetterAusflug“ – die Region zu Fuß erkunden

Von Auswanderern und schlitzohrigen Volksschullehrern

Die Wetterau ist eine gesegnete Landschaft mit reichen Böden – jedoch nicht überall. Am Fuße des Vogelsberges haben die Menschen alle Mühe, dem Land die Lebensgrundlagen abzurufen. Deshalb gibt es hier eine ganze Reihe von sogenannten Wüstungen, das sind Dörfer, die von ihren Bewohnern aufgegeben wurden.

In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts sind Einwohner ganzer Dörfer mit Sack und Pack ausgewandert und haben ihr Glück in der neuen Welt gesucht. Pfersbach bei Büdingen und Wenings bei Gedern sind solche Beispiele. Auch das Dörfchen Wippenbach, heute Stadtteil von Ortenberg, kann auf eine solche Geschichte aus den 40er Jahren des 19. Jahrhunderts zurückblicken.

Weil allerhand Formalitäten zur Auswanderung zu erledigen waren, wählten die Wippenbacher den Dorfschullehrer und schickten ihn nach Bremerhaven vor, um die Passage zu buchen und alles für die Auswanderung vorzubereiten. Einige Wochen später trafen die Wippenbacher in Bremerhaven ein und erlebten dort wohl die größte Enttäuschung ihres Lebens. In Bremerhaven wusste man nichts von einer Auswanderung, der Lehrer war schlicht und ergreifend mit dem anvertrauten Geld durchgebrannt und wurde niemals mehr gefunden. Mit hängenden Köpfen kehrten die Wippenbacher zurück in ihre alte Heimat, gedemütigt, frustriert, enttäuscht.

Wippenbach gehörte seit dem frühen 18. Jahrhundert zur Landgrafschaft Hessen-Kassel, später zum Großherzogtum Hessen. Dorthin erging ein Bittbrief mit der Schilderung der Geschehnisse. Um den weiter ausreisewilligen Wippenbachern die Überfahrt nach Amerika zu ermöglichen, durfte ein Waldstück gerodet werden, und der Erlös des geschlagenen Holzes wurde den Auswanderern zur Verfügung gestellt. Damit konnten zumindest einige



Das alte Schulhaus in Wippenbach.

Wippenbacher Familien auswandern und die anderen konnten die gerodete Fläche urbar machen. Somit war allen geholfen. Noch heute ist diese gerodete Fläche, die den Flurnamen „Zum Treuer“ als ironische Anspielung auf den betrügerischen Dorflehrer trägt, eine Freifläche inmitten des bewaldeten Gebietes.

Die Wanderung beginnt am Dorfgemeinschaftshaus in Ortenberg-Wippenbach, in der Straße „Im Unterdorf“. Es geht die Stufen zum „Oberdorf“ hinauf und weiter nach links, wo ein prächtig restauriertes Fachwerkhaus ins Auge fällt. Es ist die Alte Schule von Wippenbach, sozusagen der Arbeitsplatz des untreuen Dorflehrers.

Von 1740 bis in die 50er Jahre des 20. Jahrhunderts wurden in der einklassigen Volksschule die Klassen eins bis acht Jahren unterrichtet. Die Geschichte der Schule ist recht gut dokumen-

tiert. Der erste Lehrer hieß mit Nachnamen Bernges. Er war nicht nur für die Vermittlung des notwendigen Wissens an seine Dorfschüler verantwortlich, sondern auch ein geschickter Schneider und beliebter Beerdigungssänger. Im Sommer verdingte er sich zudem als Landarbeiter und half bei der Einbringung der Ernte. Finanziell waren die Dorfschullehrer also schlecht gestellt. So war es sicherlich nicht ein Zeichen der pädagogischen Verbundenheit, wenn die Eltern der Dorfkinder den Lehrer abwechselnd zum Essen einladen mussten.

Die Wanderung führt noch wenige Meter weiter und verläuft vorbei am Friedhof, anschließend bergauf in Richtung Wald. Hier gabelt sich der Weg, und in einer großen Rechtskurve mündet die Strecke in diesem schönen Laubwald. Nach einem knappen Kilometer stoßen Wanderer auf eine qua-

dratische Freifläche von knapp 200 Metern Seitenlänge (1).

Dieses knapp vier Hektar große Flurstück wurde gerodet, um mit dem Erlös den Wippenbacher Auswanderern die Passage zu finanzieren. Bis heute wurde es nicht wieder aufgeforstet, sondern es blieb eine Ackerfläche inmitten eines mehrere Hundert Hektar großen Waldes.

Am Ende dieser Freifläche kommt ein Waldweg, dem die Wanderer nach rechts folgen. Nunmehr laufen die Besucher auf der Bonifatiusroute, jenem Pilgerweg, der anlässlich des 1.250. Todestages von Bonifatius von Mainz bis Fulda geschaffen wurde. Die mit dem Bischofsstab ausgeschilderte Strecke führt weiter durch den Wald, später am Waldrand entlang. Dort, wo der Waldrandweg einen scharfen Knick nach links macht, haben Wanderer die Wahl: Rechts geht es in wenigen Minuten zurück nach Wippenbach zum Ausgangspunkt (2).

Wer noch genügend Energie hat, wandert weiter auf der Bonifatiusroute, überquert die Landesstraße, die Ortenberg mit dem Ranstädter Ortsteil Bohenhausen verbindet. Die Strecke zu Ehren des Heiligen führt bis nach Eckartsborn (3).

Über die Weber- (4) und die Oberdorfstraße gelangen Wanderer schließlich zur Bergstraße, der sie vom Oberdorf in das Unterdorf von Eckartsborn folgen.

Ein kleines Stück geht es die Kreisstraße 200 entlang, die hier „Am Lustgarten“ heißt. Dort stoßen Besucher und alsbald auf die Reste eines Basaltsteinbruchs (5). Dort ist nach über einem Jahrhundert Gesteinsabbau ein großer Krater entstanden, der sich nach dem Willen der Stadt im Sinne des Naturschutzes entwickeln soll. Nun geht es ein kleines Stück auf dem Radweg entlang der Bundesstraße 275 weiter. Am Ortseingang von Ortenberg bestehen wieder mehrere Möglichkeiten, den Marsch fortzusetzen:

Wer jetzt zurückgehen möchte, wählt den Weg nach rechts über die Wippenbacher Straße und ist nach knapp einhalb Kilometern zurück am Ausgangspunkt (7). Doch wer noch Zeit und Energie hat, sollte unbedingt einen Abstecher in die Ortenberger Altstadt machen. Hierzu geht es bis zum Rathaus weiter, über die Bundesstraße an der Ampel und durch die malerische Altstadt (6).

Die Strecke in Kürze

Weglänge: 7,7 Kilometer, ohne Stadtbesichtigung Ortenberg, 200 Höhenmeter

Start- und Zielpunkt: Dorfgemeinschaftshaus in Ortenberg-Wippenbach, Im Unterdorf

Reine Gehzeit: zwei Stunden

Anfahrt zum Ausgangspunkt: über die Bundesstraße 275 von Selters oder von Ortenberg aus.

